

Maier, A. (2013): Entwicklung eines Bewertungsmodells zur Ermittlung der Eignung öffentlicher Grünflächen für die naturschutzfachliche Pflege mit dem Ziel des Artenschutzes am Beispiel der Universitätsstadt Tübingen, Diplomarbeit, Univ. Tübingen.

Zusammenfassung der Diplomarbeit

Der Rückgang der Artenvielfalt schreitet weiter voran. Ein gewichtiger Grund hierfür ist, neben dem Klimawandel, die Zerstörung von Lebensräumen. Der Rückgang der Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen wird unter anderem von der immer stärkeren Verstädterung und der intensiven Nutzung der Flächen in ländlichen Bereichen verursacht. Die Stadt rückt vor diesem Hintergrund immer stärker in den Fokus des Artenschutzes. Während sich die Lebensbedingungen im Umland durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Zerschneidung von Habitaten verschlechtern, wächst in den Kommunen das Bestreben auch in der Stadt einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten. Ein großes Potential bieten hierbei die öffentlichen Grünflächen. Auf diesen Flächen können durch eine naturschutzfachliche Mahd wertvolle Lebensräume entstehen.

Viele der öffentlichen Grünflächen in der der Stadt werden als Rasen kurzgeschoren, obwohl dort ein großes Potential für artenreiche Lebensräume liegt. Durch eine gezielte Pflege, die an die Entwicklungsphasen von Flora und Fauna angepasst ist, können der Natur wichtige Verbreitungsräume zurückgegeben werden. Diese Art der Pflege besteht im Wesentlichen darin, die Mahdzyklen auf ein bis zwei Schnitte im Jahr zu reduzieren und somit eine möglichst ungestörte Entwicklung für die Pflanzen- und Tierwelt zu gewährleisten. Die Mahdtermine orientieren sich an Entwicklungszyklen der Pflanzen und Tiere. Ein zentraler Aspekt ist der Abtransport des Schnittgutes um eine Ausmagerung der Flächen zu erzielen. Dieser Nährstoffentzug wirkt sich förderlich auf die Artenvielfalt der Vegetation aus. In Tübingen wird diese Art der Pflege derzeit anhand von 17 Modellflächen demonstriert. Angeregt hat dies die Initiative „Bunte Wiese“, die Umsetzung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Öffentlichen Hand. Für eine geplante Ausweitung dieses Konzepts wurde im Rahmen dieser Arbeit ein Modell zur Bewertung der in Frage kommenden Flächen hinsichtlich ihrer Eignung entwickelt.

Eine wichtige Anforderung an dieses Modell ist die schnelle, transparente und praktikable Erfassung der zu Grunde liegenden Daten. Um dies zu erfüllen wurden Kriterien ermittelt, die ohne aufwendige Messungen verlässliche und aussagekräftige Ergebnisse liefern. Konkret sind dies die Kriterien Nutzungsintensität, Bildungsmöglichkeiten, Flächengröße, Vegetation, Strukturvielfalt, Besonnung und Vernetzung. Wie ersichtlich ist, wurden Kriterien zur Bewertung der Eignung in ökologischer und sozialer Hinsicht gewählt. Zum einen sollten damit Flächen identifiziert werden, die eine möglichst erfolgsversprechende Entwicklung erwarten lassen, zum anderen sollten mögliche Nutzungskonflikte auf den Flächen berücksichtigt werden.

Für jedes Kriterium wurden Parameter und Indikatoren festgelegt, deren Inwertsetzung anhand einer fünfstufigen Skala erfolgte. Um die besonderen sozialen Funktionen öffentlicher Grünflächen im Modell abzubilden, wurde das Kriterium Nutzungsintensität doppelt gewichtet. Die Ermittlung des Eignungswerts erfolgte anhand des arithmetischen Mittels aller sieben Kriterien.

Das Modell wurde im zweiten Teil der Arbeit an 160 Flächen des Stadtgebiets erprobt. Die Flächen verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet und decken sämtliche Ausprägungen von städtischen Grünflächen ab. Die Bewertung ergab Eignungswerte von 2,0 bis 4,4. Zur besseren Übersicht der Ergebnisse wurden drei Eignungsklassen gebildet. Die Betrachtung der Ergebnisse zeigt, dass das Modell in der Lage ist, die reale Situation gut zu erfassen. Die Flächen mit Höchstwerten zeigen sich auch nach der Diskussion gut für eine Umwandlung geeignet.

Mit Hilfe der entwickelten Methode lässt sich nun also schnell eine Aussage über die prinzipielle Eignung von Flächen in ökologischer und sozialer Hinsicht treffen. Bei der tatsächlichen Umsetzung können aber auch finanzielle und politische Gründe sowie Interessenkonflikte eine Rolle spielen.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Bewertung kann ein systematischer Aufbau eines stadtweiten Pflegekonzepts entwickelt werden. Durch die transparente Ermittlung der Eignung dient es zudem als Argumentationswerkzeug.